

Er erscheint 1176 und 1177 und 1237 unter den Besitzungen des Klosters W. u. II, 109, 179, 185. III, 392.

Eschach, ein Hof zwischen Neusaß, Halsberg und Ottersbach abg. beim Schleierhof, wie sich aus dem Jagdgnadenbrief Gr. Georgs von Hohenlohe für Ber. v. Verlichingen ergibt 1552: „von Neusaß den Pfad hinaus bis zum Ottersbacher See, von da bis zum Eschinger See und von dannen zum Halsberg“, Dehr. Arch. Vor 1225 schenkt Bertold von Alfeld dem Kloster Schönthal den Weiler Eschache, W. u. III, 164. Zu diesem Weiler gehörte auch der Wald Eschere Busch, W. u. III, 372. cfr. W. f. 6, 118 wo bei einer Grenzberichtigung deutlich unterschieden ist Eschach beim Halsberg und Eschenau zwischen Schönthal und Weltersberg (also ist die im Schönth. Diplomatar, W. u. III, 164 stehende Bemerkung nicht richtig).

Eschenau (die Au am Eschenwald, wie Eschach das Wasser am Eschenwald) wird 1237, W. u. III, 392 als eine schönthalische grangia genannt und lag in der Ebene hinter der Ziegelhütte gegen Bieringen und Weltersberg. Hier hatte K. Ferdinand sein Lager s. oben S. 244. Die Markung wird noch 1461 genannt. W. f. 6, 118.

Höfelsen hieß der Ort, an dessen Stelle das Kloster steht. W. u. II, 386.

Hohenhart nach der Urkunde über die Markungsvereinigung wahrscheinlich am Hohenberg bei Bieringen zu suchen. W. f. 6, 118, wenn nicht auf der Flur Hohenten bei Bieringen. Schönthal hatte hier 1176 und 77 ebenfalls eine grangia, W. u. II, 179, 185. Nach den Schönthaler Chronisten war es insbesondere der Fleiß der ackerbau-treibenden Klosterbrüder auf diesem Hof, welcher das Kloster emporbrachte. 1237 scheint er abgegangen zu sein. W. u. III, 392.

Stein, ein Hof, welchen Wolfram von Bebenburg dem Kloster Neusaß 1157 geschenkt, W. u. II, 109 (curtis in Lapide) als schönthalische grangia 1176 und 77 erwähnt, W. u. II, 179, 185 lag beim steinernen Kreuz hart an dem heutigen Neuhof, war aber 1237 schon eingegangen. W. u. III, 392.

41. Simprechtshausen,

Gemeinde III. Kl., kath. Pfarrdorf mit 378 Einw., wor. 2 Ev., Fil. von Herrenthierbach, OA. Gerabronn.

In einer Einsenkung der waldbreichen Hochebene an der Südgrenze des Oberamts liegt das schöne Dorf Simprechtshausen. Auf der hohen Straße südlich vom Dorf hat man eine schöne Fernsicht auf den Höhenrücken zwischen Kocher und Jagst mit den Weilern Seidelklingen, Hohenroth, Bodenhof, weiterhin

auf Waldburg und die Löwensteiner Berge und endlich auf den Obenwald, im Süden blickt Langenburg wie eine Insel aus Waldesgrün hervor. Die hohe Lage macht das Klima rauh. Starke Winde und Frühlingsfröste sind nicht selten, dagegen ist Hagelschlag nicht häufig.

Den Ort durchzieht eine schöne breite Straße von Eberbach-Langenburg nach Bartenstein.

Die kleine Kirche steht mitten im Dorf. Den Haupteingang beschattet ein mächtiger alter Kastanienbaum. Da die Kirche erst 1766 an der Stelle eines älteren Kirchleins, das aber nicht geweiht war, erbaut wurde, so trägt sie das Gepräge jener Popszeit, ist aber freundlich und hell durch eine 1875 vollzogene Restauration hergerichtet. Sie ist den Aposteln Petrus und Paulus geweiht. Der rund abschließende Chor hat im Deckengewölbe ein Bild der heil. Dreieinigkeit. Der Hochaltar mit dem Altarbild: Tu es Petrus ist den Patronen der Kirche gewidmet, die Seitenaltäre des Schiffes Joseph und Maria. Die Wände des Langhauses sind durchaus glatt, die Decke flach. Auf dem Westgiebel des Langhauses steht ein kleines Glockenthürmchen als Dachreiter aus Holz mit Schiefer gedeckt. Auf demselben hängen 3 Glocken. Die größte hat die Inschrift: Franziskus Josephus Rosenecker, G. Eberhart Kaplan, G. Hammel Schultheiß 1768. Aus dem Feuer bin ich geflossen, Joh. Ge. Lösch von Morsbach hat mich nach Simprechtshausen gegossen.

Die mittlere: I. N. R. I. Dieser triumphirliche Titel bewahre uns vor allem Uebel; erlöse uns Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist. Kilian Thomas Bad, Pfarrer in Mulfingen. Joseph Baumann, Kaplan. Joseph Lüllig, Schultheiß, Johann Kaiser, Schullehrer in Simprechtshausen. In der Mitte: S. Michael. Gegossen von Ge. König von Langenburg 1823.

Die kleinste hat die Inschrift: Sancta Maria ora pro nobis. Gegossen von G. König in Langenburg im Jahr 187. (letzte Zahl abgesprungen).

Das kleine alte Kirchlein war ohne Thurm. Es wurde 1766 abgebrochen; 25. März wurde der Grundstein gelegt und am 12. August der Weihgottesdienst gehalten. Am 13. Sept. 1777 konsekrierte Weihbischof Dan. Ant. v. Gebfattel, Bischof von Siga i. p. die Kirche. (Pfarrchronik v. Mulfingen S. 78 ff. 104.) Der Bau kostete 2 050 fl. Zum Kirchenbau hatte ein Schneider Leonh. Schmieg 100 fl., Joseph Lüllig 1500 fl. vermacht.

Das schöne, stattliche Pfarrhaus liegt etwas höher als das Dorf an dessen südwestlichem Ende. Es wurde 1842 von der Gemeinde, welche auch die Baulast wie bei der Kirche hat, neu gebaut. Neben dem Pfarrhaus liegt der 1836 neu angelegte Gottesacker, doch befand sich schon seit 1751 ein Begräbnisplatz bei der Kirche.

Das Schulhaus steht unweit der Kirche. Dasselbe wurde 1872 solid aus Stein gebaut. Es enthält ein Lehrzimmer und die Wohnung des Schullehrers, sowie im untern Stock die Gelasse der Gemeindebehörden. Der Bau kostete 12 000 fl.

Sonst besitzt die Gemeinde noch ein Schafhaus, ein Armenhaus und ein Gefängnis.

Mit Trinkwasser ist der Ort genügend versehen. Das Wasser ist mittelgut, aber ohne Beigeschmack. Es sind 2 laufende und 5 Pumpbrunnen vorhanden. Die laufenden, Gemeindeeigenthum, werden durch eine Wasserleitung aus Quellen im Wald Hegenest gespeist. Auf der Markung fließen 2 Bäche, welche in die Jagst münden, der Lausenbach westlich vom Ort und der in heißen Sommern versiegende Märzengbach, der bei Mkertshausen N. Gerabronn entspringt und nördlich vom Dorfe vorbeifließt (cfr. Märzengallen = Hungerbrunnen, periodisch fließende Quellen).

Ein kleiner Feuersee ist unweit des Ortes angelegt, ein weiterer See an der Straße nach Bartenstein ist jetzt zu Wiesen angelegt. Kalksteine werden im „Weilersthal“ gebrochen, Bausteine übrigens von außen bezogen. Erdfälle mit je einer Quelle befinden sich südlich vom Dorf im Wald Taubenhof und nördlich im Wald Saubühl.

Die Vermögensverhältnisse sind günstig. Der Grundbesitz des vermögichsten Einwohners beträgt 75 Mrg. Feld und 15 Mrg. Wald, der des Mittelmannes 30 Mrg., der der ärmeren Klasse 10—12 Mrg.

Die Hauptnahrungsquelle ist Feldbau und Viehzucht. An Gewerben finden sich nur die für die häuerliche Bevölkerung nothwendigen. Es ist ein Schneider, ein Wagner und zwei Schmiede im Ort. Auch ist eine Schilbwirthschaft und ein Kaufladen vorhanden.

Straßen führen nach Bartenstein, Mulfingen und Eberbach. 2 hölzerne Stege führen über den Märzengbach, welche die Gemeinde zu unterhalten hat. Die Stiftung besitzt ein Vermögen von 10 682 *M*. Die Zinse werden für kirchliche Zwecke benützt.

Der Boden auf der verhältnismäßig großen Markung ist schwer, theilweise naßkalt. Thon, sog. blauer Letten ist vorherrschend neben Kalkerde. Die Aecker sind nicht tiefgründig. In der Flur Zwerenberg finden sich nasse Wiesen. Am besten gedeihen Dinkel, Roggen und Haber.

Der Wiesenbau ist sehr ausgedehnt.

Weinbau wird nur noch wenig getrieben.

Am Wald besitzt die Gemeinde 185 Mrg. Laub- und Nadelwald. Es werden jährlich 159 Rm. Laubholz und 60 Rm. Nadelholz, sowie 5 900 Wellen aufgebracht. Busch- und Bodenholz wird unter die Bürger vertheilt, welche 2—3 Rm. und 100 Wellen erhalten. Das Stammholz wirft der Gemeinde 1370—1700 *M.* jährlich ab.

Als Weide wird die Brach- und Stoppelweide benützt, wofür der Schäfer 85 *M.* bezahlt. Die Pferdnützung gehört den Gemeinderechtsbesitzern.

Alterthümer.

Im Süden des Dorfes führt die alte Hochstraße, die von Heimhausen herkommt und jenseits der Jagst auf dem Kamm des Höherrückens zwischen Kocher und Jagst nach Wimpfen zog, vorüber. An derselben fanden sich bei Zwerenberg vor Jahren Geldmünzen. Außerdem ist ein „Bubenweg“ vorhanden. Auch bei der Anlage des Feuersees fand man Spuren eines alten gepflasterten Wegs, 6' unter dem Boden, und Hufeisen. Auf der Markung Simprechtshausen sind abgegangen die Weiler und Höfe: Dürzel, Monbrunn, Westernholz, Taubenhof und Zwerenberg s. unten.

An Flurnamen sind zu bemerken: Guttersbrunn, Behälter, Dirzle, Kürbis, Kesselwiesen, Weilerroth und Weilersäcker, Morgenäcker, Grünbühl, Hundswiesen, Kreuzlohe, Lausenberg, Lausenäcker. Auf die alte Kapelle zu Simprechtshausen und ihren Besitz weisen die Kapelläcker und der Kapellensweg.

Wo das Haus der alten Edelherrn von S. stand, läßt sich nicht genauer feststellen, da Anhaltspunkte fehlen. Nach der Lage möchte es wohl beim Pfarrhause auf den Hofäckern zu suchen sein.

Am Hause des Schultheiß Throm ist als Andachtsbild der Grabstein eines Johanniterkommenthurs aus der Johanniterkirche zu Hall eingemauert. Derselbe stellt die Anbetung der Maria

durch einen Johanniter mit dem Johanniterkreuz dar und hat die jetzt wegen der Lage des Steins schwer zu lesende Umschrift: Anno domini MCCCCXV obiit . . . Markwart Stahel commend. i. hall.

Simprechtshausen, alt Sintprechtshausen, das Haus eines Sintprecht, erscheint zuerst 1103 als Sitz eines Edelgeschlechts, das ohne Zweifel identisch war mit den Edeln von Mulfingen Cod. Hirsaug. 34 a., welche die spätere Herrschaft Jagstberg besaßen, und theilte die wechselvollen Geschicke der Herrschaft Jagstberg, die endlich 1406 in die feste Hand des Bisthums Würzburg kam, das in S. die hohe und niedere Obrigkeit besaß. S. gehörte zur Cent Jagstberg. Sonst waren begütert die ritterlichen Herren von Mulfingen 1327 und von Thierbach f. Reg. 1327. 1343. Der kleine Zehnte gehörte der Pfarrei Mulfingen, der große soll von einem Pfarrer zu Mulfingen um 12 Goldgulden an das Stift von Möckmühl, dem seit ca. 1381 der Kirchsatz von Mulfingen gehörte, versezt worden sein. Nach Aufhebung des Stiftes fiel er an Württemberg und wurde 1583 11. Dez. von Herzog Ludwig an die Gebrüder von Crailsheim, Joh. und Sebastian, gegen andere Güter vertauscht und von diesen an den Bischof Julius zu Würzburg verkauft. Außerdem hatten Güter und Einkünfte Kl. Schäfersheim und die Johanniter in Rothenburg. 1632 kam S. mit der Herrschaft Jagstberg durch Schenkung Gustav Adolfs von Schweden an Graf Georg Friedrich von Hohenlohe, fiel aber 1634 wieder nach der Schlacht von Nördlingen an Würzburg zurück. 1802 wurde es mit Jagstberg dem Prinzen Karl von Hohenlohe-Bartenstein als Theil der neu gegründeten Herrschaft Hohenlohe-Jagstberg zugetheilt (Fischer, Gesch. des Hauses Hohenlohe 3, 99 ff.) und kam 1806 unter württ. Souveränität.

Kirchlich gehörte Simprechtshausen bis 1843 zur Pfarrei Mulfingen, besaß aber schon im 16. Jahrh. eine eigene Kapelle zu St. Peter mit Begräbnisplatz (Jagstb. Lagerb.). 1843 wurde eine selbstständige Pfarrei in S. gegründet Regbl. 1843, 628. Eine Schule bestand jedenfalls schon 1607, da in den Mulfinger Kirchenbüchern 1607 Kilian Schmieg als Schulmeister in S. genannt wird (1655 Fr. Huber, 1657 Joh. Fr. Schmieg).

Pfarrer: R. Diemer 1843—52. Jos. A. Maier 1858—67. Joh. Weber 1867—71. Flor. Widmaier 1871.

1103 Jan. 18. Salecho von Sintprechtshausen zeugt bei einer Schenkung Diemars von Nöttingen an das Kl. Hirsau. Cod. Hirs. 34a.

1327 verkaufen Hermann v. Mulfingen und seine Hausfrau Hedwig Güter zu S. an das Kl. Schäftersheim. Dehr. Arch. Wib. 2, 229.

1334 werden die Pfarrgüter der Pfarrei Billingsbach zu Symbrehusen der neuerrichteten Pfarrei Ettenhausen zugetheilt. Wib. 2, 277.

1343 verkauft Johann v. Thierbach seine Güter zu S. an das Kl. Schäftersheim. Wib. 2, 232. Dehr. Arch.

1354 Sept. 30 streiten Br. Heinrich v. Kembe, Priester, und Br. Konrad v. Klepsheim und der Konvent zu Rotenburg mit Konrad Ursenbein und Seig Welcz, Bürger v. Rothenburg, wegen Güter zu Simprechtshausen, welche Heinrich von Kembe aufs neue für das Johanniterhaus kauft. Reg. b. 8, 302.

1360 empfängt Diepolt v. Zachsberg Gültlen zu Simprechtshausen, sowie eine Egerte unter S. v. Gerlach v. Hohenlohe zu Lehen. Hoh. Arch. 1, 372.

1405 vermacht Ulrich v. Thierbach an die neu errichtete Frühmesse zu Mulfingen $\frac{1}{2}$ kleinen Zehnten zu S. In demselben Brief erscheint der Wald Hegenest als Hegeniz (Mulf. Akten).

1583 Dez. 11 überläßt Herzog Ludwig von Württemberg den Gebrüdern Joh. und Sebastian v. Graillsheim den großen Zehnten zu S. gegen 12 Höfe und Güter zu Stetten an der Speltach und in der Pfarrei Hohnhard (Bauer).

1591 am 24. März wird Wendel Hoffmann wegen Ermordung seiner Ehefrau zu Jagstberg hingerichtet. Jagstb. Lagerbuch.

1593 Juni 14 verkaufen die Gebr. v. Graillsheim Zehnten an Bischof Julius v. Würzburg um 8000 fl. Jagstb. Saal- und Lagerbuch.

1669 wird eine neue Dorfordnung vom Bischof in Würzburg erlassen (Simpr. Akten).

1770 ganz geringe Ernte. ib. 1771 große Theurung. ib.

1873 14. Juni Hagelschlag. Ein Hagelfeiertag ist von früher her in Uebung.

Abgegangen sind:

Dürzel zwischen Mfertshausen und S. gelegen, welche beide eine Flur Dürzel, Dirzle haben, war ein Hof, auf welchem die Frühmesse Mulfingen den großen und kleinen Zehnten hatte, war aber schon 1593 abgegangen.

Manbronn, Monbronn, auch Mondbrunnen, alt Mannenbrunnen, der Brunnen eines Manno, lag zwischen der Höhe und der Flur Bremig. Man findet dort noch heute Gemäuer, unter Anderem einen alten Backofen. Der Ortsbrunnen ist jetzt verschüttet. Es war wohl auch ein Theil der Herrschaft Mulfingen-Jagstberg. Als besitzberechtigt erscheinen später die Herren von Aschhausen (Reg. 1337), Lihenthal (1351), von Stetten (1513), Kl. Schönthal (1337). Um 1480 muß der Ort noch bestanden haben (nach dem Schönthaler Jurisdiktionalbuch), da Schönthal damals noch dort Helliggült bezog, aber 1597 war er abgegangen s. Reg.

1337 Okt. 31 verkaufen Konrad v. Aschhausen und Guta seine Gattin ihr Gut zu Mannenbrunnen, das 4 Schill., 1 Pfb. h., 12 Sri.

Korn, 2 Eri. Kernen, 4 Sommerhühner, 4 Fastnachtshühner gibt, um 15 Pfd. an Abt und Konvent Schönthal. Schönth. 75. Mone Quellen 4, 154 b.

1351 St. Thom. Abend verzichteten Wolz v. Eihenthal und seine Gattin Elisabeth auf ihr Anrecht an den Zehnten zu Monbrunn gegen Kraft v. Hohenlohe. W. F. 10, 196.

1513 verkauft Gabr. v. Stetten an Schönthal seinen Hof Manbronnen auf Wiederlösung. Schönth. Urk.

1516 Freitag vor Urb. erkaufte Abt Erhard v. Schönthal von Gabriel v. Stetten dessen freieigenen Zehnten zu Moenbrunn. Stett. Urk.

1597 erkaufte Bischof Julius v. Würzburg von den Brüdern Leonh. Müller zu Mulsingen und Georg Müller zu Altringen den Zehnten auf Monbronn, einem wüsten Weiler. Jagstberger Salbuch.

Taubenhof, ein zwischen Simmetshausen O. Gerabronn und Simprechtshausen getheilter Hof, wohl gegründet von Heinrich Taube v. Selbeneck, Reg. 1311, dem Besitzer der Herrschaft Bartenstein, auch Daibhof genannt, stand südlich vom Orte, war 1513 im Besitz der Herren v. Stetten, soll aber auch den Herren v. Verlichingen und Abelsheim (in Schrotsberg) gehört haben. W. F. 6, 320. Er gehörte in die Cent Jagstberg und war 1593 abgegangen.

1513 vertauscht Simon v. Stetten den Taubenhof gegen andere Güter an seinen Bruder Christoph. Stett. Urk.

Westernholz, westlich vom Dorfe abgegangen in den Fluren Weilers-Wiesen, Acker und Höfle. Ein Brunnen von W. ist noch vorhanden, auch ein mit Wald überwachsenes Kellergewölbe; W. gehörte zur Cent Jagstberg, war aber 1593 abgegangen.

1342 verkaufte Heinrich v. Morstein Güter zu W. an das Kl. Schäftersheim. Dehr. Urk.

Zwerenberg, alt Ewerchenberg, der quer ziehende Berg, lag zwischen dem Taubenhof und den Wäldern Bauerbusch und Hegenest. Es ist noch ein Brunnen vorhanden. Es gehörte wie die andern abgegangenen Orte zur Cent Jagstberg, war aber auch schon 1593 abgegangen. Die Güter sind zur Markung S. geschlagen.

1329 verkauft Heinrich v. Morstein Güter zu Zwerenberg an das Kl. Schäftersheim. Wib. 2, 330 Nr 13. Dehr. Urk.

1341 f. Welbingsfelden.

1342. Wib. 2, 232 Nr. 24. Dehr. Urk.